

Marilyn wäre neidisch gewesen

Kate Michaels und das „Red Thread Jazz Trio“ schlugen das „Marilyn Monroe Songbook“ auf

Dossenheim. (dw) Am Ende wollte das Publikum sie gar nicht mehr gehen lassen. „Kate Michaels & The Red Thread Jazz trio“ lieben die Museumsscheune zu einem Jazzkeller, in dem toller und handwerklich gut gemachter Jazz zu hören war, werden. So hatte der Veranstalter „Kunst und Kultur in der Scheuer“ mit seiner ersten Veranstaltung im neuen Jahr voll ins Schwarze getroffen. Der Beifall in der voll besetzten Museumsscheune bestätigte dies immer wieder. Das „Marilyn Monroe Songbook“ kam an.

Aufgeschlagen hatte es Kate Michels, eine in Zürich lebende amerikanische Musicalsängerin. Wer wegen der Lieder von Monroe auch eine als feurige Blondine zurechtgemachte Sängerin erwartete, die in ihrem Äußeren und mit ihrer Stimme dem Idol der 50er-Jahre gleicht, der wurde allerdings enttäuscht. Wenngleich nicht minder sexy, blieb Michaels Michaels. Und das nicht etwa, weil sie nicht gekonnt hätte. Bei „I wanna be loved by you“

ließ sie mehr im Vorbeigehen erkennen, dass ihr das durchaus gelänge. Der Schluss, dass sie selbst Original und nicht Imitator sein will, liegt daher nahe. So hörte man vertraute und weniger vertraute Songs der Leinwandlegende in einem anderen, eigenen Stil.

Begleitet wurde Michaels vom Jazztrio „The Red Thread“, das sich vor mehr als zwei Jahren als ihre Begleitband um den Dossenheimer Roland Döhringer formiert hat: Marko Klotz am Schlagzeug, Stephan Kraus am Flügel und Döhringer in gewohnter Manier am Kontrabass. Kraus war es auch, der die Big-Band-Songs für das Jazztrio umarrangierte. Das Ergebnis machte einfach Spaß.

Und Kate Michaels? Sie gefiel mit ihrem weichen bis manchmal zärtlichen Klang ihrer Stimme. Wunderschön die Interpretation von „Moonriver“ – dem melancholischen Song aus dem Film „Frühstück bei Tiffany“. Es war zwar Audrey Hepburn, die die Hauptrolle spielte, aber zunächst hatte man bei der Be-

setzung an die Monroe gedacht, ließ Michaels das Publikum wissen.

Und Kate Michaels überraschte, wenn sie ihre Stimme wie aus dem Nichts kraftvoll und andauernd anschwellen ließ. Besonders beeindruckend zelebrierte sie ihre Stimmgewaltigkeit unmittelbar vor der Pause mit „...the one who broke my heart in Little Rock“. Das Publikum war vom furiosen Ende dieses Songs begeistert.

Und die Band? Immer wieder wurde den Musikern Szenenapplaus gezollt. Richtiger Jubel brach gar aus, als sie bei „My heart belongs to Daddy“ darauf losspielten, was das Zeug hielt. Temperamentvoll und bar jeder Unsicherheit faszinierten sie ihr Publikum. Mit „Diamonds are a girl's best friend“ setzten sie dann einen funkelnden Schlusspunkt hinter eine gelungene Session. Damit war aber auch klar, dass Sängerin und Musiker nicht ohne mindestens eine Zugabe die Bühne verlassen durften. Am Ende wurden es zwei.